

Truppen aus Richtung Schwlawe auf der Straße von Saleske nach Dünnow kommen sehen. Der Ort wurde kampfflos besetzt. Am 30. März mußten die Bewohner Muddel räumen und 20 Kilometer südwärts ziehen, weil das Dorf innerhalb der militärischen Sperrzone an der Ostsee lag. In der Umgebung wurden von den Russen zahlreiche Bunker gebaut. Nach acht Wochen durften die Bewohner zurück. „Als wir dann wieder zurückkamen, fanden wir nichts mehr. Das Vieh war fort, sämtliche Betten, Schränke alle ausgeräumt, alle Nähmaschinen fort und auch Möbel.“ Die sowjetischen Truppen behielten den Schießplatz bis 1. Januar 1947 in Besitz. Frau Elisabeth Pagel berichtet: Im Sommer 1945 wurde Muddel von polnischen Truppen besetzt. Die Polen richteten im Herbst eine polnische Verwaltung ein. Die ersten Zivilpolen kamen am 8. Februar 1946 nach Muddelstrand. Die Bewohner mußten ihre Wohnungen räumen und sie den Polen überlassen. Die Vertreibung der Dorfbewohner begann. Die erste Ausweisung erfolgte im Juni oder Juli 1946 mit acht Personen. Weitere schlossen sich an: am 1. September 1946, am 4. August 1947, am 31. August 1947 und am 17. September 1947. Die Heimatortskartei Pommern hat später 87 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 53 in der DDR ermittelt. Aus Muddel wurde Modła.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 5 Gefallene, 7 Ziviltote und 15 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

Irmgard Scheil-Zühlke: Dorfschule Muddel und ihre Lehrer. In: Die Pommersche Zeitung vom 14. Februar 1987, S. 8 und vom 21. Februar 1987, S. 8  
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 395–400

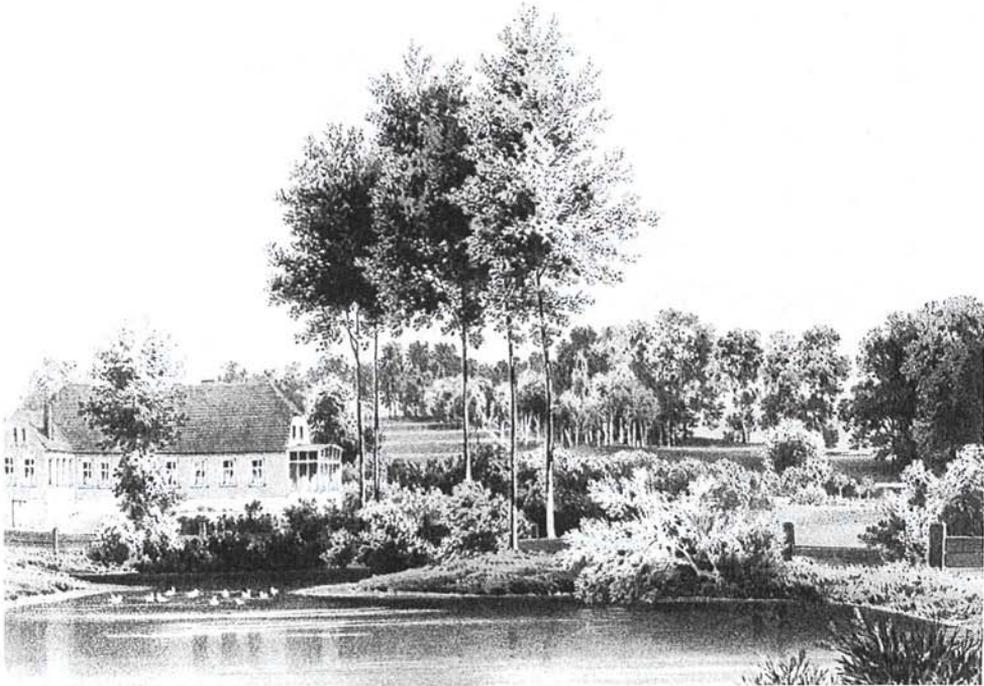
## 106. Mühlental (Pom.) – (Wottnogge)

In der Hügellandschaft im Südosten des Landkreises am Nordufer des Jassener Sees und an der Grenze zum Kreis Bütow liegt die Gemeinde Mühlental, die bis 1937 Wottnogge hieß. Die Häuser des Ortsteiles Seeblick (Saviat) standen am westlichen Ufer der Lupow, die hier aus dem Jassener See nach Norden abfließt. Das von kleinen Seen gesäumte Tal der Lupow, Wiesen, Wälder und Höhen prägten das Gemeindegebiet. Die von der polnischen Grenze kommende Chaussee führte mitten durch das Gemeindegebiet hindurch über Lupow zur Lauenburger Chaussee.

Einige Angaben über die Gemeinde Mühlental aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Eichen (Dambee)–Seeblick (Saviat)

Gemeindefläche in ha	1248
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	225
Zahl der Haushaltungen	55
Zahl der Wohnhäuser 1925	35
Amtsbezirk	Schwarz Damerkow
Standesamtsbezirk	Schwarz Damerkow
Gendarmeriebezirk	Groß Rakitt
Amtsgerichtsbezirk	Bütow
Gemeindevorsteher 1931	Hoffmann

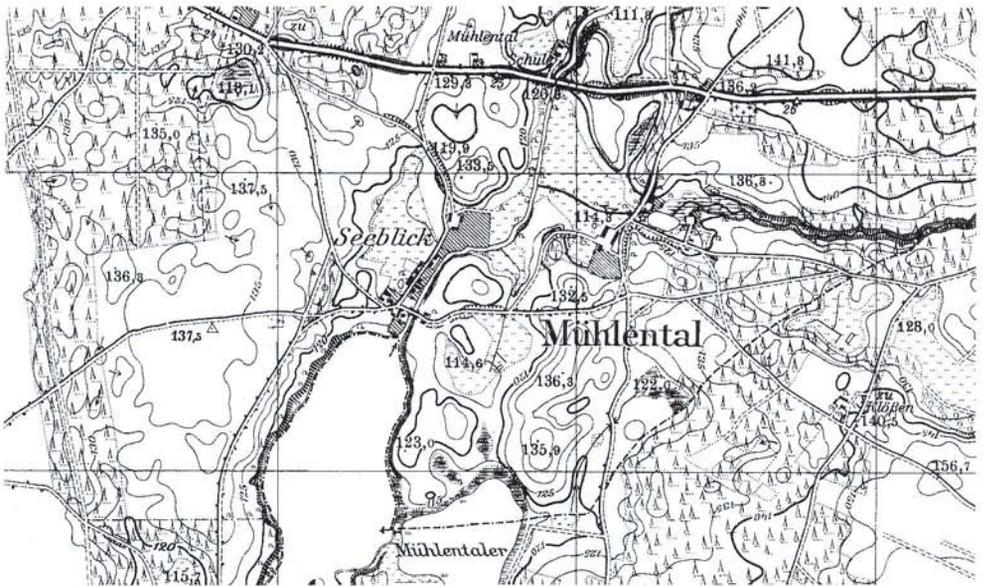


*Gutshaus in Wottnogge um 1850*

Bürgermeister 1937  
 Nächste Bahnstation  
 Entfernung  
 Bahnlinie  
 Poststelle  
 Letzte postalische Anschrift

Bauer Emil Hoffmann  
 Jerskewitz  
 3 km  
 Bütow–Lauenburg (Reichsbahn)  
 Seeblick  
*Mühlental (Pom.)*  
 Post Seeblick über Bütow (Bz. Köslin)

Der historischen Dorfform nach war Wottnogge eine Streusiedlung. Es war ein ehemaliges Pirchsches und später Münchowsches Lehn und gehörte zu dem umfangreichen Besitz, den der Kammerpräsident Christian Ernst von Münchow im Südosten des Stolper Landkreises besaß. Nachdem es 1754 in fremde Hände übergegangen war, wechselte es mehrfach den Besitzer. Ab 1781 gehörte es dem Rittmeister Siegmund Adam von Wildberg, der auch Groß Rakitt besaß. Zu dieser Zeit hatte es ein Vorwerk, eine Wassermühle, eine Schneidemühle, eine Ziegelei, zwei Kossäten, auf der Feldmark des Dorfes eine Schäferei und insgesamt zehn Feuerstellen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts saß 1804 Sigismund Adam von Wildberg auf Wottnogge, Groß Rakitt nebst Philipsruh. 1847 kaufte es für 28000 Taler Oskar von Woldeck-Arneburg, der sich 1852 mit einer Tochter des Grafen Wilhelm Carl von Münchow vermählte. Dann ging es in bürgerliche Hände über und befand sich 1884 und 1893 in den Händen der Familie Hüttmann. Im Jahre 1910 wurde es aufgeteilt. Ein 91 ha großes Gut war 1938 im Besitz von Eugen Uthicke.



Das zuletzt in Mühltal eingemeindete Saviat, das 1937 in Seeblick umbenannt wurde, war 1690 im Besitz der von Grumbkow. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Paul Ernst von Stoyenthin. Keine Bauern.

Dann erwarb Saviat 1743 Christian Gneomar von Puttkamer. Sein Sohn verkaufte es 1779 an Michael Stanislaus von Zeromski. Nach Brüggemann hatte es um 1784 ein Vorwerk, zwei Kossäten und fünf Feuerstellen. 1804 besaß Saviat Felix von Zeromski und 1853 kaufte es der Leutnant Scheunemann für 14000 Taler. Als Besitzer werden 1884 Carl Gemkow, 1910 Major Karl von Natzmer und 1928 Landrat Carl Oldwig von Natzmer genannt. Im letzten Güterradreßbuch ist Saviat nicht mehr verzeichnet. Im Jahre 1939 gab es in Mühltal insgesamt 43 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 12 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 2 mit 5 bis unter 10 ha
- 11 mit 10 bis unter 20 ha
- 17 mit 20 bis unter 100 ha
- 1 mit 100 ha oder darüber

Im Güterradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Fritz Biastoch	22 ha	Hermann Kersten	39 ha
Hubert Biastoch	22 ha	Otto Koch	61 ha
im Ortsteil Seeblick (Saviat):			
Paul David	55 ha	Artur Schöwe	22 ha
und im Ortsteil Eichen (Dambee):			
Leo Bauske	22 ha	Fritz Hoffmann	31 ha

Gustav Garbe	24 ha	Hugo Märtens	37 ha
Karl Golk	25 ha	Anna Nowald	31 ha
Gustav Goschink	30 ha	Willi Schröder	21 ha
Rudolf Graumann	27 ha	Fritz Sonntag	25 ha

Den größten Viehbestand von ihnen hatte der Bauer Koch: drei Pferde, zwölf Stück Rindvieh und 24 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar gehörte mit 2,56 RM zu den niedrigsten im Landkreis (Durchschnitt 5,95 RM). Als Mühlenbesitzer in Seeblick (Saviat) wird Koch genannt und als Gastwirt 1931 Ziervogel.

Die Dorfbevölkerung war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Wottnogge elf Bewohner katholischer Konfession (4,2 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Mickrow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 42 Schulkinder. Die letzten Lehrer waren der 1944 verstorbene Albert Schmechel und Siegfried Eckerlein.

Als die Russen kamen, wurde die Räumung der Gemeinde Mühlental am 8. März 1945 früh von der Ortsgruppe Groß Rakitt und auch von der Wehrmacht angeordnet. Da die Straßen verstopft waren, konnte sie aber nicht mehr planmäßig durchgeführt werden. Gegen 12 Uhr mittags brachen über zwei Drittel der Bewohner im Treck auf. Nach Gotenhafen konnten sich nur etwa zehn durchschlagen und mit dem Schiff entkommen. Mühlental wurde am 9. März von den Russen besetzt. Dabei ist es offensichtlich zum Schußwechsel gekommen. Der Ort war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen, u. a. aus dem Kreis Mohrungen. Einige Häuser bekamen Einschüsse, der westliche Giebel des Gasthauses wurde durch einen Einschuß teilweise zerstört, und zwei Häuser brannten nieder. Als die Bewohner zurückkamen, lagen ein toter Russe und ein toter deutscher Soldat im Dorf. Die Brücke über die Lupow war gesprengt. In den folgenden Tagen und Wochen waren Plünderungen und Vergewaltigungen an der Tagesordnung. Im Sommer 1945 kamen die Polen und richteten eine polnische Verwaltung ein. Die Deutschen wurden vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 113 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 72 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Mühlental wurde das polnische Otnoga.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 6 Gefallene, 13 Ziviltote und 32 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

Sieber, S. 141 (unter Mickrow)  
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 401–404

## 107. Mützenow

Das im Nordwesten des Kreises etwa sieben Kilometer von der Ostseeküste entfernt gelegene Mützenow war Kirchdorf an der Grenze zum Kreis Schlawe. Nach Westen zu stieg das Gemeindegebiet an und erreichte mit dem Silber-Berg eine Höhe von 45,2 Metern. Die von Stolp kommende Chaussee führte über Mützenow nach Pustamin in den Kreis Schlawe.